

Aus dem Volksmusikarchiv

Der Musikmeister Peter Schmid

Der Markort Prien war im 19. Jahrhundert Zentrum für amtliche Tätigkeiten der ländlichen Bevölkerung im südwestlichen Chiemgau. Zugleich war Prien am Chiemsee seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine „Sommerfrische“. Zentrale Person für die überlieferte Tanzmusik in Prien um 1900 war Musikmeister Peter Schmid (1861 bis 1915), der aus Prutting stammte.

Peter Schmid war hauptberuflich Baumeister und nebenberuflich leitete er die musikalischen Belange im Markt Prien, wobei er zu seiner Zeit wohl den ganzen südwestlichen Chiemgau beeinflusste. Schmid bildete im Musik- und Instrumentalunterricht eine ganze Generation ländlicher und bürgerlicher Musikanten aus. Zugleich versorgte er die umliegenden Kapellen gegen Honorar oder im Tausch mit Noten und Bearbeitungen von Gebrauchsmusik aus seiner Feder. Dazu und vor allem für den eigenen Gebrauch hatte sich Peter Schmid eine Sammlung von Notendrucke und Abschriften aus Verlagen und von Musikmeisterkollegen angelegt, die in Umfang und Besetzungsvielfalt auffallend ist.

Während seiner Musikmeistertätigkeit in Prien hat er sehr viele Schüler ausgebildet und die meisten in seine Kapellen übernommen. Er unterrichtete Geige und Bratsche, alle Blechinstrumente und Klarinette. Zudem hatte er im Haus auch noch ein Klavier, das er für einen möglichen Harmoniumbetrieb zusätzlich aufrüsten ließ. Bis auf Endorf und



Peter Schmid

anderen Dörfern der Umgebung kamen die Schüler und späteren Mitspieler. Schmid war als sehr strenger und genauer Lehrer bekannt, noch heute sprechen seine Schüler und deren Nachkommen manchmal von den Bestrafungen für Nachlässigkeit oder Faulheit beim Üben, die er mit seiner Schnupftabakdose direkt auf die Köpfe der Schüler verabreichte.

„Papa Schmid“ war wie viele andere örtliche Musikmeister seiner Zeit aus dem örtlichen Musikbetrieb nicht wegzudenken. Er leitete auch die Kirchenmusik in der Pfarrkirche. In Prien und Umgebung war die Kapelle Schmid in unterschiedlichen Besetzungen aktiv: im Konzertbetrieb des Kurortes in Orchesterbesetzung, als Blechmusik in Militärmusikbesetzung, in gemischter Streichmusikbesetzung, als Salonmusik, als Schrammelmusik; bei den Bällen und Hochzeiten auf dem Land im Wechsel von Streich- und Blasmusik, in kleiner Blasmusikbesetzung mit Klarinetten und Trompeten. Besonders

interessant sind die vielen Halbwalzer, die Peter Schmid für zwei Klarinetten oder zwei Trompeten geschrieben hat.

An Spielgelegenheiten gab es neben allerlei Tanzveranstaltungen (Bälle, Freimusiken, Hochzeiten, Kränzchen) Ständchen und Standkonzerte, Wald- und Sommerfeste, Festabende und Ehrungen, Konzerte am Marktplatz und am Chiemsee, Vereinsfeste und -abende, Tafelmusik, und so weiter.

Ein Blick auf das Repertoire und die Anforderungen bei der Tanzmusik geben Auskunft über die Spielweise der Kapelle Schmid. Zum Tanz wurde zum einen mit Streich- und Blasbesetzung gespielt, wobei alle Stimmen in Melodie, Begleitung und Baß ausgeschrieben waren. Zum anderen zeugen die aufgefundenen Notenbücher auch von einer anderen, durchaus landläufigen Praxis: Die Tanzmelodien waren zweistimmig aufnotiert (für zwei Klarinetten oder zwei Trompeten). Die Begleitung (Es-Trompete und Baßtrompete) und der Bombardon spielten auswendig nach dem Gehör dazu. Peter Schmid hat für diese Musizierweise, die vor allem bei Hochzeiten, einigen Bällen, allen Freitänzen und anderen nicht konzertanten Tanzgelegenheiten Anwendung fand, wohl fünf Tanzmelodienbücher handschriftlich angelegt. Neben Schottisch, Polka (langsam, auch Rheinländer oder Viererpolka genannt) und Mazurka in Trioform finden sich vor allem Halbwalzer in diesen Handschriften.

Ernst Schusser

Klarinett 2/4 auf Seite 1.

1. Schottisch
Klarinett 2/4 auf Seite 1

2. Schottisch
Klarinett 2/4 auf Seite 2

Eine Notenhandschrift von Peter Schmid für Trompete, Prien um 1900. Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern hat Tanzmusiknoten von Peter Schmid neu herausgegeben.